

# Lias — Lias-Tongrube — Liapor

## Welche Vorstellung löst das Wort Lias in unseren Köpfen aus?

Lias kommt aus dem Englischen als Ausdruck englischer Steinbrucharbeiter. Das Wort wird dort „Laiers“ gesprochen. Seit 1825 wird es im Deutschen als Benennung von Ablagerungen der Jurazeit verwendet. Die festländischen europäischen Sprachen sprechen es Lias aus, wie wir die Buchstaben lesen, so also auch das Deutsche.

Lias steht für die Schichten der Zeit des Unteren Juras, die Zeit von 200–178 Millionen Jahren vor heute (s. Kasten 1). Die Lias-Schichten bestehen in Oberfranken an der Basis aus braunem Sandstein; in

ihm sind die höheren Keller im Forchheimer Kellerwald angelegt. Darüber besteht er aus schwarzgrauen Mergeln (daher „Schwarzer Jura“) und bituminösen Schiefermergeln und Kalksteinen (Mergel ist ein Gemisch aus Kalk und Ton-Bitumen ist unter anderem ein Ausgangsprodukt des Erdöls).

Internationale Gliederung		süddeutsche Bezeichnung	Millionen Jahre vor heute
Oberer Jura	Malm	Weißer Jura	156-142
Mittlerer Jura	Dogger	Brauner Jura	178-156
Unterer Jura	Lias	Schwarzer Jura	200-178

Was stellen wir Oberfranken uns vor, wenn wir Lias hören?

❶ Diejenigen, die durchs Regnitztal oder ins Regnitztal hinein fahren, sehen vor sich den 130 m hohen weißen Kamin der Liapor-Werke von Pautzfeld aus dem Tal leuchten. Der Name Liapor ist von Lias abgeleitet und wurde 1970 als Produktname eingeführt.

❷ Wer das Liapor-Werk oder dessen Produkte kennt, sieht vor sich den Blähton. Zur Herstellung des Blähtons wird eine Mergelschicht aus dem mittleren



Blähton (Quelle: Wikipedia)



Mergelabbau der Amaltheenton-Formation in der Tongrube Unterstürmig (1979)

Teil des Lias, nämlich die sogenannte „Amaltheenton-Formation“, in Lias-Tongruben der Umgebung abgebaut. Von 1970 bis 1995 wurde der Mergel in der Tongrube Unterstürmig abgebaut (Bild 3). Seit 1994 wird er wenig nördlich davon in der Tongrube Buttenheim gewonnen (eigentlich liegt sie auf Altendorfer Flur; die nähere Lage an Buttenheim gab den Ausschlag zur Benennung).

Der Mergel wird aufbereitet und bei rund 1200 Grad Celsius im Drehrohrföfen gebrannt. Dabei bläht sich das Material kugelförmig auf und erreicht dabei das Vier- bis Fünffache des Ausgangsvolumens. Der fertige Blähton (Liapor) wird für Mauersteine, Baufertigteile, Leichtmörtel und Leichtbeton verwendet, für Dachbegrünung (Liadrain), für Hydrokulturen (Liaflor) und für Abwasserreinigung (Liaperl). Hier hat sich also der Name Lias reichlich verselbständigt.

Ⓜ Kinder, die in der Lias-Tongrube Unterstürmig ([www.umweltstation-liasgrube.de](http://www.umweltstation-liasgrube.de)) waren, denken bei Lias-Grube an

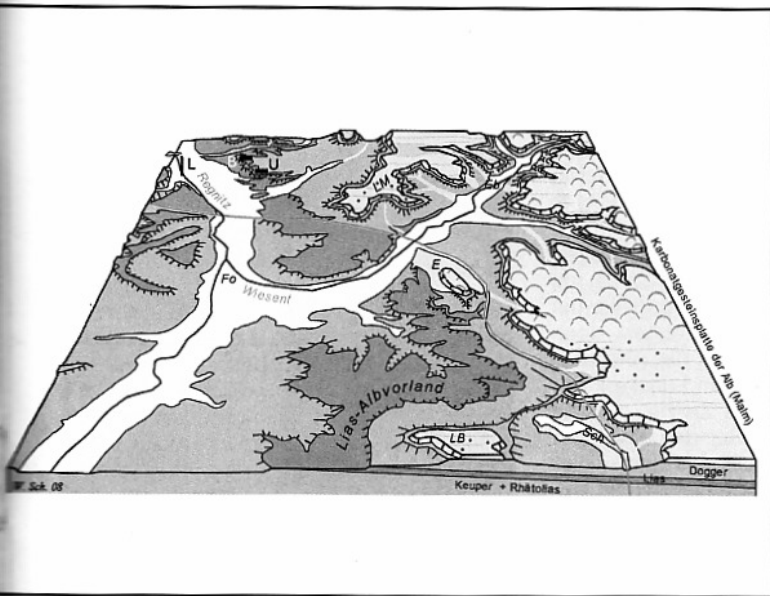
Matschen im Lehm, Backen im Lehmbackofen, an die Gelbbauchunke, den Flussregenpfeifer, Kräutertee-Kochen, an Ammoniten-Suchen und Vieles mehr. Als diese Tongrube 1995 vom Liaporwerk verlassen wurde, ging sie in den Besitz der Gemeinde Eggolsheim über, die 1997 in dem 17 ha großen Sumpfgelände, das der Tonabbau natürlicherweise hinterließ, ein renaturiertes Feuchtbiotopareal und eine Informations- und Bildungsstätte für regionale Umweltbildung einrichtete. Im Jahre 2009 besuchten 18.000 Interessierte die Einrichtung, 3964 übernachteten dort im Rahmen eines mehrtägigen Bildungsangebotes. Vorwiegend wird dieses Angebot von Kindern und Jugendlichen genutzt, zum kleineren Teil von Erwachsenen.

Ⓜ Die geowissenschaftlich Interessierten denken beim Wort Lias an das flach ausklingende obstreiche, fruchtbare Albvorland, dessen Fruchtbarkeit den Liasmergeln zu verdanken ist. Es zieht sich vom Fuß des Alblandes bis gegen die Kante

zum Regnitz- und Wiesental, von Rettern bis in den Forchheimer Kellerwald, von Weingarts bis Kirchehrenbach, Pinzberg und Effeltrich. Auf der Karte (Seite 26 links) ist das Lias-Albvorland als dunkelgraues Areal dargestellt.

Ⓜ Die Fossilien Sammler und Paläontologen (die Biologen vergangenen Lebens) aber denken an die wunderschönen Versteinerungen, die der Lias birgt, wie Saurier, Haifische, Krebse, Muscheln, Schnecken, Belemniten und Ammoniten. Von ihnen sind die Amaltheen (Bild 5) mit die häufigsten Ammoniten.

Herr Johann Schobert aus Hirschaid hat seit 16 Jahren eine reiche Sammlung von Versteinerungen aus der Amaltheenton-Formation angelegt und schon viele Museen des Umkreises und paläontologische Wissenschaftler damit beglückt, die sein Material fachlich auswerten in Bezug auf die Kenntnis der Lebewelt und die Entwicklung des Lebens in der Jurazeit.



Das Lias-Albvorland um Forchheim.  
B = Lias-Grube Buttenheim, U = Lias-Grube Unterstürmig



Ammonit *Amaltheus margaritatus* (Ø 29,5 cm)  
aus der Sammlung Johann Schobert

Photos: Verfasser